

*Erfahrungsbericht über das Chirurgie Tertial des praktischen Jahres,  
Humanmedizin*

*- 14.11.2021 – 06.03.2022, Hadassah medical center (University hospital, The Hebrew University Jerusalem), Jerusalem, Israel.*

## **Persönliches und akademisches Interesse am Gastland**

Israel ist ein zunächst äußerst interessantes Land mit reichem Erbe und vielen Kulturen, die aufeinandertreffen. Von Beginn der Planung, aus vorherigen Auslandserfahrungen in Israel, aber auch aus einer persönlichen Verbindung, sowohl kulturell als auch familiär, war für mich klar, dass es für mein PJ nach Israel gehen soll. Es ist höchst spannend in einem Land zu studieren und ganz besonders als Medizinstudent im letzten Jahr mit großem Einblick im Arbeitsalltag zu agieren, in dem alle Extreme aufeinandertreffen – kulturell, politisch und religiös. Zudem ist es ganz besonders zu sehen wie im Gesundheitswesen, all diese Barrieren überwunden werden und ein gutes Miteinander ermöglicht wird, trotz politischen Spannungen, zum Wohle der Medizin und Gesundheit der Bevölkerung. Das hat mich damals schon in meinen Famulaturen zutiefst beeindruckt und berührt. Abgesehen von meinem familiären Hintergrund und persönlichem Glauben, durch den ich mich immer schon zum Land verbunden gefühlt habe, ist Israel ein wunderschönes Land, dass neben dem Studium unglaublich vielfältige Facetten bietet, von Wüste bis Strand bis Schnee – von Antike bis Moderne, von konservativ bis sehr liberal – als Tourist unglaublich spannend und sehenswert.

## **Vorbereitung und Organisation des Auslandsaufenthaltes (Organisatorisches, Unterkunft, Lebensunterhaltskosten, Sprache, Kultur & Stadt)**

Über die Homepage Hadassah medical exchange <https://www.jerusalemmedexchange.com> kann man sich für das Programm „medical exchange“ bewerben. Dabei kann man ganz genau Zeitraum und Department angeben, in dem man tätig sein möchte. Zuständig für Organisation und Rückmeldung ist die „Hebrew student union“. Der zuständige Sachbearbeiter ist sehr kooperativ und unglaublich hilfreich, in der Regel auch selbst Medizinstudent mit sehr viel Verständnis für diverse Anfragen. Es empfiehlt sich einige Monate im Voraus zu bewerben – in der Regel 6 Monate vorher. Benötigt wird ein ausgefülltes „Vacciantion Form“, ein „Letter of Good standing“ von euer Heimatuniversität mit evtl. Transcripts of records und in Zeiten von COVID eine Krankenauslandsversicherung. Die Bewerbungsrichtlinien hatten sich während meines Prozesses wegen der Lage mit COVID mehrfach geändert und ich bin mir sicher, dass sich einiges wieder ändern wird. Zumal war es für uns nötig ein Studentenvisum von der israelischen Botschaft Deutschland zu beantragen (die Unterlagen dafür erhält man von der Universität in Jerusalem), da die Grenzen geschlossen waren für Touristen, aber im Normalfall kann man als Famulant oder PJler auch über ein einfaches Touristenvisum einreisen, was den Bewerbungsprozess erheblich vereinfacht.

Zur weiteren Vorbereitung gehört auch die Unterkunft – man kann sich als Auslandsstudent über das Portal mit Hilfe des Student exchange officers, mit dem ihr bei der Bewerbung in Kontakt tretet, für ein Zimmer in den Wohnheimen der Universität kostengünstig bewerben. Das ist allerdings nicht garantiert und üblicher ist es auf eigene Faust etwas im Stadtzentrum zu sehen. Dafür bieten sich diverse Facebook-Gruppen an, empfohlen wird es auch auf der Website des Austauschprogrammes <https://www.jerusalemmedexchange.com>. Da steht auch welche Facebook Gruppen empfohlen werden. Ich hatte das Privileg zunächst bei Freunden unterzukommen, daher war für mich dieser Prozess nicht nötig.

Die Lebensunterhaltskosten sind erheblich teuer als in Deutschland, besonders was Mietpreise in Jerusalem angeht, aber auch Preise in Supermärkten und Restaurants. Insgesamt ist das Leben relativ teuer hier im Vergleich zu Deutschland, wobei die Kaffeepreise normal sind – vergleichbar mit Deutschland zu meinem Glück, denn das Universitätsklinikum beherbergt ein Einkaufszentrum mit diversen und guten Cafés zum Zeitvertreib zwischendurch.

Hier in Israel spricht generell jeder relativ gutes English, sodass man hier auch ohne Hebräisch- oder Arabischkenntnisse ziemlich gut zurechtkommt. Es ist immer von Vorteil die Sprache des Landes zu sprechen, aber da Israel ein Einwanderungsland ist mit vielen Kulturen, ist es oft nicht ungewöhnlich, dass selbst „Locals“ kein so gutes Hebräisch beherrschen. Allerdings ist es natürlich im Krankenhaus von erheblichem Vorteil der Sprache etwas mächtig zu sein, zumindest soweit, dass man Patienten selbstständig aufnehmen kann inklusive Anamnese etc. Auch wenn oft die Anamnese und klinische Untersuchung reibungslos auf Englisch stattfindet, wird alles auf Hebräisch niedergeschrieben. Somit ist Hebräisch für ein selbstständiges Arbeiten unentbehrlich. In meinem Fall war es Pflicht Hebräisch B1 zu beherrschen im Vorfeld von meiner Universität aus, allerdings hatten andere PJler aus anderen Universitäten mit keinerlei hebräisch Kenntnissen zu Anfang besonders Schwierigkeiten, da ein selbstständiges Arbeiten nicht möglich war, besonders alltägliche Dinge wie – Aufnahmen, Entlassungen, Visiten wurden auf Hebräisch abgehandelt. Dennoch kann man sich mit allen Ärzten bestens auf englisch unterhalten und an allen Operationen teilnehmen und diese auch am Tisch auf englisch erklärt bekommen.

Die Israelische Kultur ist einzigartig, wenn auch sehr direkt (direkter als in Deutschland), sind Menschen hier sehr gastfreundlich und oft sehr bestrebt dich im Privatem in ihre Familien zu integrieren. Man muss hier allerdings lernen, nichts persönlich zu nehmen, da Israelis generell sehr taff sein können und sehr direkt – das ist aber nie persönlich gemeint, sondern eher Teil der Kultur ;) Grundsätzlich ist die Atmosphäre in Jerusalem einzigartig – es gibt hier einen Spruch, den die Israelis ständig verwenden: Entweder liebst oder hasst du Jerusalem. Und tatsächlich trifft es mehr oder weniger zu. Jerusalem bietet wie oben erwähnt alle möglichen Facetten. Für mich persönlich ist es meine Herzstadt und ich wäre an keinem anderen Ort lieber als in Jerusalem.

## Fachlicher Schwerpunkt

### - allgemeine Eindrücke:

Allgemein zur Klinik lässt sich vorab sagen, dass das Hadassah medical center international eine ziemlich gute Reputation vorweist und fachlich auf dem neuesten Stand der modernen Medizin liegen mit modernster Ausstattung in jeglichem Fachgebiet und Abteilung. Das Universitätsklinikum besteht aus einem recht großen Komplex, vergleich mit einem deutschen Universitätsklinikum, abgelegen in „ein Kerem“ (Vorort Jerusalem), auf einem Berg umgeben von Wäldern und Bergen. Zudem beherbergt das Krankenhaus wie bereits oben erwähnt ein Einkaufszentrum mit jeglichen Geschäften, Cafés und Restaurants, was ich wunderbar anbietet für Mittagspausen oder auch nach Feierabend. Auch eine Cafeteria des Krankenhauses stellt für wenig Geld Mittagessen bereit (ähnlich wie in Deutschland). Die Rahmenbedingungen sind insgesamt sehr gut.

### - inhaltliche Gestaltung meines Aufenthaltes während des Chirurgie Tertials:

Die Zeit während des Chirurgietertials beinhaltet im Großen und Ganzen folgende Aufgabengebiete: Visite, Op-Assistenz, Blut abnehmen, evtl. Aufnahmen in der Preoperation-Clinic und Notaufnahme.

Mit bescheidenem Hebräisch sah mein Alltag praktisch so aus, dass ich morgens an der Visite teilnehme und dann anschließend entweder in den OP gehe, in dem jeden Tag diverse und viele Operationen zur Auswahl stehen, mit dem zuständigen Arzt zur Notaufnahme gehe oder in die Preop-clinic gehe, wo Patienten aufgenommen und klinisch untersucht werden mit entsprechender Dokumentation.

Zum OP: der Zentral-OP im Hadassah ist sehr beeindruckend mit unglaublich vielen Operationsräume. Nachdem man sich am Morgen den OP-Plan geholt kann man nach Absprache mit Ärzten und anderen Studenten sich selbst einteilen und diverse Operationen mitmachen. Einwaschen ist meistens auch möglich und oft bekommt man vieles am Tisch erklärt – für Chirurgie-Interessierte besonders empfehlenswert.

Zudem gibt es auch immer Rotationen mit hebräischen Studenten, mit denen man in deren Unterricht – Lectures – gehen kann. Die meisten „Lectures“ werden jedoch auf Hebräisch gehalten, manchmal auch auf Englisch, wenn man sich höflich als Auslandsstudent vorstellt und darum bittet.

Vergleichbar mit Deutschland und von Station zu Station etwas unterschiedlich gehen die Arbeitsschichten von 7 Uhr bis 16 Uhr.

## Kritik und Empfehlung:

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Zeit am Hadassah medical center sehr lehrreich und spannend sein kann, allerdings nur, wenn man selbst Initiative ergreift und großes fachliches Interesse hat. Geboten wird einem ein großes Spektrum an modernster Medizin

mit großartigen und kompetenten Ärzten. Die Ansprechpartner von organisatorischer Seite aus sind sehr hilfreich und unglaublich nett. Zudem sind Jerusalem und Israel an sich eine Auslandserfahrung, die weit über Medizin hinausgeht und eine persönliche Bereicherung in meinem Falle. Man sollte nichtsdestotrotz vorher abwägen, was persönlich Gründe für ein PJ-Tertial in Israel sind, da ohne Sprachkenntnisse das selbstständige Arbeiten, schwierig werden kann. Zudem fallen auch Lehre und Betreuung weit aus kürzer als in Deutschland – dessen sollte man sich im Vorfeld bewusst sein.

Zu guter Letzt: Der persönliche Austausch mit Ärzten, Patienten und Studenten aus verschiedenen Hintergründen und aus aller Welt ermöglicht nicht nur den Einblick in andere Fächer und akademische Systeme, sondern bietet auch die Möglichkeit unterschiedliche, tolle Charaktere kennen lernen zu dürfen. Neue Freundschaften entstehen, die neue Einblicke und Einstellungen aufs Leben eröffnen. Aus diesem Grund, kann ich jeden, der sich nur ansatzweise vorstellen kann, ins Ausland zu gehen, dazu motivieren es zu machen. Es ist eine großartige und einzigartige Erfahrung, die ich wirklich jedem wünsche. Es ist tatsächlich wie alle immer sagen – ein Blick über den Tellerrand!